

Rhythmisch, mit Weiss

«Solaris» von Artemis und Mechthild Kalisky im Palais Liechtenstein

FELDKIRCH – Die französisch-lichtensteinische Tapissierkünstlerin Artemis mit Wohnsitz auf Tinos und die deutsche Bildhauerin Mechthild Kalisky mit Wohnsitz in Paris zeigen ihre Arbeiten noch bis 5. Dezember unter dem Titel «Solaris» im Palais Liechtenstein. Durch die Gegenüberstellung ergibt sich ein spannender Dialog.

• Arno Löffler

Die Arbeiten von Artemis und Mechthild Kalisky könnten unterschiedlicher kaum sein. Artemis schöpft bei ihren gewebten Bildkompositionen aus der Mythologie und tiefen Schichten des kulturellen Gedächtnisses. Im strahlend hellen Licht der Kykladeninseln Tinos, wo sie arbeitet, entstehen meditative Betrachtungen zur Odyssee oder zum Thema Einhorn. Zwar sind die Szenen weitestgehend abstrahiert, geben aber ihren narrativen Charakter nie völlig auf; visualisiert werden vom Mythos inspirierte eigene Gedanken der Künstlerin. In der Hängung sind Zitate von Homer mit solchen von Nikos Kazantzákis (1883–1957) kombiniert; Homer, Kazantzákis und Artemis schöpfen aus derselben Quelle.

Als Artemis ihre Künstlerkollegin Kalisky kennenlernte, zeigte die ihr ein Photo ihrer hundert-



«Ich bin du, ich bin ich und du. Begreife, dass du ich bist.» Artemis vor ihrer neuesten gewebten Meditation über das Einhorn.

fünfzigteiligen Granitskulptur gut zum Tapisseriezyklus «Le Grande Licorne» passen würden. Sie kamen überein, dass diese aus Im Palais Liechtenstein wurde diese Idee umgesetzt. Urtiere oder

wehendes Seegegras sind zwei der Assoziationsangebote Kaliskys, ihre Arbeit ist alles andere als narrativ. «Ich möchte nur, dass das Auge innehält und blickt, Augenblick!» In materieller Vielfalt – Papier, Granit, Blei, Ton, Lack – transportiert sie ihre Beobachtungen und Gedanken. Die Konfrontation der gegensätzlichen Arbeiten der Künstlerinnen scheint zunächst nur ästhetisch einen Sinn zu ergeben: Der Tapissier mit dem sechsgliedrigen Trojanischen Pferd wird eine sechsteilige Steinskulptur «Verheilt, aber nicht geheilt» zum Thema Beschneidung von Frauen im selben Farbton zugeordnet. Und doch ergeben sich aus der Konfrontation eine erstaunliche Kraft und Harmonie.

Geistige und physische Weiterentwicklung

Aus dem Zyklus «Le Grande Licorne» sind fünf Arbeiten ausgestellt, einschliesslich der zwei jüngsten Teile. «Ich bin ich und du» entstand erst 2006. Die Einhörner entfernen sich in der fortwährenden Weiterentwicklung des Themas immer mehr von der gängigen Vorstellung eines Pferdes mit einem Horn. «Ich werde am Weiss des Einhornes arbeiten, bis ich zum vollen Weiss komme, zum Licht. Es wird nur noch rhythmisch sein, mit Weiss.»